

## Wettbewerb der Nationen

Zum Jahresende wird Bilanz gezogen – in den Unternehmen wie in der Politik. Welchen Platz nimmt Deutschland im Ranking der Nationen ein, war es vorne bei Wachstum, Export oder bei der Bildung? Von Weltmeistern, Mittelmäßigkeit und roten Laternen im "Wettbewerb der Nationen" wird die Rede sein. Dass das Konzept "Wettbewerb der Nationen" selbst eine äußerst fragwürdige, ja gefährliche Idee ist, wird sicher kaum erwähnt.

Stehen Staaten wirtschaftlich gesehen untereinander im Wettbewerb? Natürlich, sagt der deutsche Durchschnittsökonom: Staaten konkurrieren wie Unternehmen. Zwar stehen sie sich nicht auf einzelnen Gütermärkten gegenüber, aber sie streiten um die besten Standortbedingungen für Unternehmen. Das Land mit den unternehmerfreundlichsten Struktur ziehe die meisten Investitionen auf sich und biete so die meisten Arbeitsplätze, was letzten Endes der gesamten Bevölkerung des eigenen Landes zugute käme.

Doch was ist unternehmerfreundlich? Keine Steuern auf Gewinne, keine Regulierung gefährlicher Produkte, maximale Flexibilität des Arbeitsmarktes, also kein Kündigungsschutz, keine Mindestlöhne, keine Lohnnebenkosten? Woher kommen dann die öffentlichen Güter wie z.B. eine funktionierende Infrastruktur, die innere Sicherheit und die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, die auch die Unternehmen brauchen? Wer zahlt die Steuern und die Beiträge zur sozialen Sicherung, ohne die es keine wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität gibt?

Wie beim Lohndumping der Unternehmen untereinander hat auch das Dumping bei öffentlichen Gütern zwischen Staaten nichts mit dem richtigen Wettbewerb zu tun, mit dem Wettbewerb um innovative Ideen nämlich, auf dem die Entwicklungsmöglichkeiten jeder Marktwirtschaft beruhen. Sind Unternehmen nur deshalb international konkurrenzfähiger als andere Anbieter, weil sie daheim weniger Steuern zahlen, die Umwelt mehr verschmutzen, mit Hungerlöhnen moderne Sklaverei betreiben oder aus anderen Ländern hoch qualifizierte Arbeitskräfte heranziehen, in deren Ausbildung sie keinen Cent Steuern investiert haben, dann handelt es sich wieder um einen Vernichtungskampf nach dem Motto "jeder gegen jeden", der auf Dauer niemandem nützt, weder den Menschen hier noch anderswo.

Alle Menschen brauchen einen soliden öffentlichen Kapitalstock, der neben Infrastruktur, innerer Sicherheit, der öffentlichen Verwaltung und dem Bildungssystem auch aus sauberer Umwelt und – last but not least – aus dem gesellschaftlichen Zusammenhalt der Menschen in einer arbeitsteiligen Wirtschaft besteht. Letzterer aber beruht vor allem auf Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit, die man nicht einfach aufgeben darf, wenn man nicht auch alles Übrige gefährden will.

Deutschland ist keine Insel der Seligen. Hiesige Unternehmen stehen in der Tat im Wettbewerb mit Firmen aus anderen Ländern. Aber sie müssen ihn mittels innovativer Ideen bestehen. Erst dann kommt marktwirtschaftlicher Wettbewerb allen zugute. In Sachen Staatsdumping oder Lebensstandarddumping sollten wir die rote Laterne anstreben.